

# Ramslauer Stadtbblatt.

Ämtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Das „Ramslauer Stadtbblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk. im Haus geliefert 1 Mk. 15 Hgr., bei den Postanstalten incl. Abgabegeld 1 Mk. 15 Hgr. vierteljährlich. — Gebühren für Anzeigen-entwurf oder Offertenbeförderung 25 Hgr.

Anzeigen werden die 4gelaltene Kernspalte oder deren Raum mit 10 Hgr. auswärtige mit 15 Hgr. Kellern in die Zeitzeile mit 25 Hgr. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 298.

Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 22.

Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Kurt Döhl, für den Stellmann und Inseraten-Teil: Paul Goldsch.

Ramslau, Sonnabend, den 16. März.

Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Döhl, Ramslau.

1912.

## Der Streik der Kohlenbergarbeiter im Ruhrgebiet.

Die Kohlenbergarbeiter im Ruhrgebiet haben sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, die ihnen der Rheinischer der englischen Bergarbeiter barbot, und sind seit dem 11. März auch in den Streik eingetreten. Die drei alten Verbände angehörenden Bergarbeiter haben den Streik erklärt, und da diese organisierten Bergarbeiter die große Mehrheit der Bergarbeiter im Ruhrgebiet sind, so hat dieser Bergarbeiterstreik diesmal eine sehr große Bedeutung. Gemeldet konnte die Gefahr, welche über die Bergwerke und das wirtschaftliche Leben durch den Streik der Kohlenbergarbeiter ausgebrochen ist, nur dadurch werden, daß die christlichen Organisationen der Bergarbeiter und die jehigen Bergarbeiter, welche keinen Verbänden angehören, den Streik nicht mitmachen. Die Angaben über die Beteiligung der Kohlenbergarbeiter über den Streik sind daher auch noch sehr verschieden, nach der einen Nachricht sollen sich nur 50% der Bergarbeiter auf dem Streik beteiligen, während nach anderen Meldungen die Zahl der Streikenden laienmäßig bis auf 75% der Bergarbeiter angewachsen sein soll. Man kann sich denken, daß eine solche große von dem wirtschaftlichen Druck und der Leidenschaft hervorgerufene Bewegung nicht so leicht zu zügeln ist, und daß diese große Demonstration der Bergarbeiter noch an Umfang wachsen kann. Es kommen aber auch Stimmen zum Ausdruck, nach welchen die Hoffnung besteht, daß die christlichen Organisationen der Bergarbeiter im Ruhrgebiet sich nicht an dem Streik beteiligen werden, und wenn diese Annahme richtig ist, so ist es auch möglich, daß der Streik an seiner Größe und Gefahr bald Einbuße erleiden wird. Wieviel sich getabelt, daß in den Streikfragen über die Höhe der Löhne und sonstige Forderungen der Arbeiter keine gleichberechtigten Ausschüsse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer bestehen und deshalb eigentlich für die friedliche Beilegung dieser Streitigkeiten an kompetenten Stellen fehlt. So hört man, daß die Arbeiters-

werksbesten an die Regierungen mit ihren Forderungen geschickt worden sind, die Regierungen haben aber wieder erklärt, daß sie nur mit den Arbeitern ihrer eigenen Bergwerke über die Lohnfrage verhandeln könnten und nicht mit den großen Arbeiterverbänden. Da sich die Arbeiter in Bezug auf ihre Interessenvertretungen für solidarisch erklärt haben, so entstehen aus solchen Abschnitten der Verhandlungen mit den Arbeitersauschüssen nur neue Bergwerke, und die Bitterung der Streikenden muß noch mehr wachsen. Die öffentliche Meinung wird es nun sehr interessieren, inwieweit sachliche Ursachen für den Ausbruch des Streiks wirklich vorhanden sind. Der Streik ist nach der Angabe der Streikenden wegen der Verweigerung der Lebensmittel und Wohnungen und wegen der Rückständigkeit der Löhne entstanden. Die Löhne für die Kohlenbergarbeiter sollen gegenüber den im Jahre 1907 gezahlten Löhnen noch immer um durchschnittlich 116 Mark jährlich zu niedrig sein, während das Fleisch, die Butter, die Kartoffeln und auch das Brot und ebenso die Wohnungsmieten wesentlich teurer geworden sind. Wenigstens betrachtet, muß man die Ursache des Streiks als durchaus berechtigt ansehen. Eine andere Frage ist ja, ob die Bergwerksbesitzer die Lohnerhöhungen nach der Lage des Kohlengeschäftes wirklich bezahllen können. Aber wenn hier sich überprüfbar Gegenstände zeigen, so wird mit der schärferen Bestimmung der Forderungen der Arbeiter eben der Streik hervorgerufen, denn es gibt für die Arbeiter kein anderes Mittel als den Streik, um bessere Lebensbedingungen durchzudrücken. Der praktische Mittelweg ist da ein Vergleich zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf gültigem Wege vor dem Ausbruch des Streiks. Und da neuerdings ein solcher Vergleich wohl zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Bergwerken in Schritten abgeschlossen worden ist, so sollte ein solcher zur Vermeidung großer wirtschaftlicher Schäden auch zwischen den Streikenden und den Bergwerksbesitzern im Ruhrgebiete erstrebt werden.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Beim Kaiserpaar fand am Dienstag vor-mittag im Berliner Residenzschloße eine Frühstückerstunde anlässlich des 91. Geburtstages des Prinz-Regenten Eitelold von Bayern statt. An ihr nahmen zahlreiche eingeladene Gäste von Distinktion teil, unter ihnen der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Riberlen-Wächter, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld usw. — Im Müden selbst wurde am Dienstag die Feier des 91. Geburtstages durch militärisches Bedienstet auf dem Marienplatz eingeleitet, worauf vormittags Festgottesdienste in den Pfarrkirchen der Stadt nachfolgten. In der Michaels-Hofkirche wurde Militärgottesdienst abgehalten, zu welchem sich auch die Prinzen des Königs Hauses gefunden hatten; im Dome war feierliches Hochamt, welchem die Staatsminister, die Mitglieder des diplomatischen Korps usw. bewohnten. Dann ging am dem Maximilianplatz große Parade vor sich, die Prinz Ludwig abnahm. Im Reichshofschloße fand nachmittags 4 Uhr Hofmahl statt, an der die engere Familie des Prinz-Regenten teilnahm. Prinz Ludwig brachte im Beisein der Kaiserin einen Toast auf den Prinz-Regenten aus, welchen letzterer durch einen Toast auf seine Rinder, Enkel und Urenkel erwiderte. Dem Prinz-Regenten gingen u. a. vom deutschen Kaiserpaar, von allen deutschen Bundesfürsten, vom Kaiser Franz Josef und von den Königen von Italien und Spanien Glückwunschschle-

gramme zu.

Präsidentenwahl, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Wehrvorlagen.

(Originalbericht.)

Nun hat endlich der Reichstag ein „endgültiges“ Präsidium bekommen. Wie lange es sich wird halten können, bleibt freilich eine offene Frage. Hinter dem Präsidium steht noch nicht der vierte Teil der Abgeordneten; denn die beiden Parteien, denen die Präsidenten angehören, zählen noch nicht 90 Mitglieder. Der Präsident selbst ist mit einer Mehrheit von 1 Stimme gewählt worden, die sich in eine Minderheit verwandelt haben würde, wenn nicht

auf der rechten Seite des Hauses drei Abgeordnete mehr gefehlt hätten als auf der linken. Er ist also tatsächlich der Präsident der Minderheit. Dazu kommt, daß seine Wahl zum Abgeordneten angefochten worden ist. Die Sozialdemokratie, von der die Wahl angefochten worden ist, hat bereits erklärt, daß sie den Wahlprotest nicht zurückziehen werde. Es liegt also im Bereiche der Möglichkeit, daß der Präsident in nicht zu langer Zeit nicht nur vom Präsidenten-Posten weichen, sondern überhaupt aus dem Reichstage scheiden muß. Ein Blick der Reichsgeschichte war es übrigens, daß der zweite Kaiserpräsident Dove von der Fortschrittlichen Volkspartei gegen die Stimmen seiner politischen Freunde gewählt wurde.

Für die rechtsstehenden Parteien war die Wahl nicht völlig klar gegeben. Sie fanden auch bei dieser Präsidentenwahl auf dem selbstverständlichen und einzig richtigen Standpunkt, daß das Präsidium von den drei Parteien bürgerlichen Parteien des Reichstages bezeugt werden muß. Deshalb beschäftigten sie einen Angehörigen des Zentrums zum Präsidenten, einen Konservativen zum ersten und einen Nationalisten zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen. Die Arbeit wurde dadurch vereinfacht, daß der Fortschrittler Kampf mit einer Stimme Mehrheit über den Zentrumsabgeordneten Espin legte. Nummer legen sowohl die rechtsstehenden Parteien als auch das Zentrum seinen Wert mehr darauf, im Präsidium vertreten zu sein. Jetzt war es das alleinige Ziel, mit allen Mitteln und mit aller Sicherheit zu hindern, daß wieder ein Sozialdemokrat zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Die genannten Parteien empfanden es als unabweisbare Pflicht, den Kaiser und das deutsche Volk davon zu bewahren, daß wiederum ein so offenes Scheitern oder ein sehr ähnliches Scheitern auf dem Präsidentenposten laß. Das konnten sie mit Sicherheit nur dadurch erreichen, daß sie den Nationalliberalen Passagie zum ersten und den Fortschrittler Dove wieder seinen Willen zum zweiten Vizepräsidenten wählten. Jedes andere Vorgehen würde vielleicht den Sieg Scheidemanns bei der Wahl zum ersten

## Am Ehere und Liebe.

Roman von Hannu Schildert.

(7. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Dieser graue Himmel, der Schmutz auf den Straßen, das Gekläff, alles magst du das Ende des Sommers. Und Fräulein Gabriele befindet sich immer noch in den Thüringen Bergen? Wie konnten Sie nur die plötzliche Reise zugeben, gnädige Frau?“

„Sie kennen meine Tochter noch sehr wenig, wenn Sie glauben, man könnte sich ihren eigentümlichen Einfällen widersetzen!“ erwiderte die Dame. „Es wird mir zu heiß in den Straßen, ich muß noch etwas Waldluft atmen, ehe die Dampfkraft beginnt, erklärte sie vor vorseigen Tagen, ließ ihre Sachen packen und reiste nach Thüringen. Überdies muß sie in diesen Tagen zurückkehren, soeben ist mir neu einfließend geworden: Gabriele wird die Elsa singen, ihr Mitter Herr Normann hat sich schon heute nach ihr erkundigt, übermorgen sollen die Proben beginnen. Ich glaube, ich höre seine Stimme wieder im Vorraum, einen herrlichen Klang hat diese Tenorstimme, jedes Wort, was er spricht, klingt wie Musik.“

„Herr Normann!“ meldete eben Bettie, die Rose, und ein großer, blonder Herr erschien im Rahmen der Tür.

„Fräulein Gabriele wird in einer Stunde hier sein, Bauer hat die Damen gehen gesehen und gesprochen, er hat es mir schon erzählt, und ich beste mich, Ihnen gnädige Frau, die große Nachricht zu bringen.“ Mit diesen Worten trat er, die Anwesenden begrüßend, in den zweiten Salon.

„Sie bringt eine hübsche, junge Dame mit,

eine Professorentochter aus Thüringen“, berichtete Normann.

„Wahrhaftig! wieder ein angelegliches Genie, welches meine Tochter irgendwo aufgefunden hat“, erwiderte Frau Sanno, die Mutter Gobelens, resigniert. „Sie kennen ja Ihre Marotten, Herr Baron“, wandte sie sich an den Herrn, der wieder an das Fenster trat. „Geben Sie doch selbst einmal solch ein Unfallskind nach ihrer Heimat expedieren müssen.“

„Ach, die kleine Italienerin!“ lachte der Baron von Folgerdorf. „Ja, das war allerdings ein Mißgriff, ich war seelenlos, als ich das kleine ewig heulende Geschöpf los war. Zum ersten Mal sah ich sie lachen, als sie wieder in der schmuggeligen Hütte am Strande stand und ihre ganze Familie mit allen Nachbarn sie umringten. Da wußte sie zu erzählen, zu plaudern, und am Abend hörte ich ihre volle melodische Stimme, als sie ins Meer hinausfuhr.“

„Ach“, unterbrach er sich, „da sind Sie ja, Ihre Fräulein Tochter und die junge Dame. Nein, etwas kläger und bedeutender als die kleine, schwarze, italienische Katze sieht die junge Dame schon aus.“

Gabriele und Magda waren soeben einer Droßigkeit entzogen und traten jetzt in das Haus. Die beiden Herren eilten den Damen entgegen. Gabriele reichte ihnen herzlich die Hand zum Gruß, dann umarmte sie stürmisch ihre Mutter; und nun zog sie Magda in die Mitte des Salons, so daß das strahlende Licht der Gaslaternen voll auf die beiden weiblichen Gestalten fiel.

Die schwarzen Haarlocken Gabriels glänzten im bläulichen Schimmer, das ganze Innere ihrer Wangen hob sich fast leuchtend ab von dieser dunklen Haarfarbe und den strahlenden, schwarzen Augen. Es lag etwas Strebendes, Verdrängendes in dieser Erscheinung, zu

welcher Magda einen eigenen Kontrast bot. Wind und Regen hatten in den braunen Boden arg gehauert, dazu das etwas sonnenverbrannte Antlitz, die schlanke Gestalt in dem schlichten Kleide. Und doch faszinierte die Blüte der Anwesenheit mit großem Interesse auf ihr. Es lag in ihrem Wesen und Auftreten jenes ungenießliche Graulose, welches fast nur schönen Kindern eigen ist. In der lächeligen Einseitigkeit, in welcher sie entwichen, war ihr Reiz geblieben. Außerdem leuchtete in Magdas Augen wirklich ein ganz eigentümlicher Glanz, der von ihrem Genie Zeugnis abzugeben schien. Mit der Unbefangtheit eines Kindes blickten ihre Augen auf die neue Umgebung, die fremden Menschen. Sollte das die böse Welt sein, vor welcher ihr Vater sie oft gewarnt! Sie schien ihr durchaus nicht gefährdend.

Gabriele hatte den Anwesenden Magda festerlich vorgestellt, und jetzt sah man um den schnell arrangierten Teetisch, in eifriger Unterhaltung begriffen. Das Schwirren allerdings selbst in die Ohren des jungen Mädchens, Stadt- und Theaterlärm bunt durcheinander. Normann war der Hauptgespräch. Gabriele lauschte mit gespanntem Ausdruck in den schönen Zügen auf Normanns Berichte.

„Und übermorgen sollen schon die Proben beginnen!“ flachte sie. „Ach, wie war es doch so schön in dem Thüringer Wald! Freilich für immer möchte ich nicht dort sein, und besonders im Winter muß es dort schauerlich sein. Da lobe ich mir die große Stadt mit ihrem bewegten anregenden Leben. Auch hier das kleine Waldfräulein mochte nicht länger in den dunklen Dämälern bleiben. Die Ränkerseele war erwacht mit all ihrem Sehnen. Zur rechten Stunde ward ich der Verführung in die Wälder gelodt, hier Fesseln zu sprengen. Sie folgte, wie

sie ging und hand, nur mit dem Nötigsten aus gestattet. Seemlich verließ sie das väterliche Haus, so recht wie es eben eines Genies würdig ist. Freilich, der gestrenge Herr Vater wird nicht gerade des Himmels Segen für mich erschauen, meinen Sie nicht auch, Fräulein Magda? Er mag wohl graum und jernig sein!“

„Davon können Sie sich?“ lachte Normann. „Das ist recht, das freut mich, ganz mein Fall. Hinter dem Ländlichen, beim Mühen und Raffeeabwiegen erwachte mein künstlerisches Genie. Eine herumziehende Schaupielergesellschaft, welche auch kleine Opern gab, hatte in mir den Theatrischen mit ihnen davon, einen wußtenmündigen Vater, eine händelnde Mutter und vier in der höchsten Blüte der Jungfräulicheit stehende Schwestern zurücklassen. Es mag damals ein schönes Lamento in dem alten erhabenen Kaufmanns Hause gewesen sein. Aber Sie haben sich nun alle geteilt, weil sie eingegeben haben, daß ich nur auf diese Weise die Fesseln sprengen und Ränkerseele werden konnte, und seitdem ich Gebenten mit 20000 Mark Sage an der Rgl. Oper bin, finde sie sogar stolz auf mich.“

„Gabe ich es Ihnen nicht gesagt, Kind, alle großen Künstler lind ihren Eltern davongelaufen!“ rief Gabriele lachend. „Und nun machen Sie nicht solch ernsthaften Gesichtern, schließlich sind Sie doch Ihr Vater auch in das Unvermeidliche. Jetzt dürfen Sie nicht mehr zurückblicken, nur vorwärts in die lachende rosige Zukunft. Wenn Sie sich gefascht und gefascht fühlen, dann wollen wir Ihre Stimme probieren, denn darauf kommt es jetzt allein an.“

Nach einer halben Stunde erhoben sich die beiden jungen Damen und gingen nach dem Flügel.

über zum zweiten Vizepräsidenten herbeigeführt haben. Daß dem Zentrum und den Konfessionen die Wahl Bausches und Dohes schwer fiel, braucht nicht hervorgerufen zu werden. Sie glaubten aber dem Reiche und dem Volke diesen Dienst erweisen zu sollen. Man wird nicht verlangen können, daß die Parteien der Rechten diesem Braßkolum volles Vertrauen entgegenbringe. Sie werden aber auch darauf verzichten, ihm künftliche Schwierigkeiten zu bereiten, da ihnen daran liegt, die parlamentarische Arbeit nach Möglichkeit zu fördern.

Wie die Aufgaben des Reichstages vor dem Sommer erledigt werden können, ist noch nebelhaft. In 14 Tagen etwa beginnen die Osterferien, und der Reichstag ist noch mitten in der Beratung des Entwurfs des Reichsgesetzes des Innern. Die Beratung dieses Entwurfs ist sehr viel Zeit in Anspruch zu nehmen. Bewilligt ist bereits nach achtstündiger Erörterung das Gehalt des Herrn Staatssekretärs. Nach alter Gepflogenheit werden bei diesem Gehalte allerding sozialpolitische und wirtschaftspolitische Fragen, Wünsche und Forderungen vertreten. Diesmal waren es besonders die Fragen des Arbeiterrechtes und der Mittelstandspolitik, die im Mittelpunkt standen. Darüber sind sich alle bürgerlichen Parteien einig, daß die Sozialpolitik im engeren Sinne nicht Mithrasen darf. Nach der Überzeugung der Konfessionen genügt es allerdings nicht, den Arbeiter gegen Ausbeutung zu schützen; er muß vielmehr auch gegen den Koalitionszwang geschützt werden gegen seinen mit Drogen und Zülfischen verknüpften Zwang, der ihn gegebenenfalls an der Arbeit hindert. Der Reichstag schenkt der Arbeiterbewegung eine Förderung des Tages, die Erfüllung ist. Das haben die Nationalliberalen im Rönigsberger Schenken eingesehen und deshalb die bürgerliche Regierung aufgefordert, nach dieser Richtung tätig zu sein. Auch die Hamburger Bürgererschaft ist in gleicher Richtung vorgegangen. Im Reichstage war von konservativer Seite eine Resolution eingebracht worden, die eine Sicherung und Verhärterung des Arbeitswillens forderte. Dieser Wunsch der Staatssekretäre des Innern ist dahin ausgedrückt zu werden, daß nach seiner Meinung ein solcher Schutz nicht nötig ist, daß es vielmehr genügen würde, wenn die bestehenden Gesetze mit der gebotenen Schärfe angewandt würden. Die Erfüllung des Tages bewillt aber, daß diese Gesetze tatsächlich nicht genügen. Das ist zu bedenken und zu beklagen, nicht nur im Interesse der Arbeitgeber, sondern auch im Interesse der Arbeiter, denen der Koalitionszwang oft das Brot nimmt und die persönliche Freiheit arg verkennt.

Die wirtschaftspolitischen Erörterungen bei dem Etat des Reichsgesetzes des Innern bezogen sich auf je ziemlich alle in Betracht kommenden Fragen. Es würde unweidmässig sein, jetzt nochmals auf Einzelheiten zurückzukommen. Sowohl die Rechten und das Zentrum als auch die der Nationalliberalen und schließlich der Staatssekretäre des Innern schließlich stimmten darin überein, daß die alte bewährte Schutzpolitik aufrecht zu erhalten sei. Darüber gingen die Meinungen allerdings auseinander, ob unter ganzes Sozialistischem einer grundlegenden Änderung zu unterliegen oder nur in einzelnen Punkten zu bessern sei. Der letzteren Meinung neigte der Staatssekretär zu, während die Rechten der rechten Seite hervorhoben, daß bei der bevorstehenden Umarbeitung des Sozialgesetzes die Einführung eines Schlichtungs- und Mediationsverfahrens sei, die wirtschaftspolitischen Verhandlungen und Kämpfe der jüngsten Vergangenheit hätten bewiesen, daß dieser Doppelcharakter das beste Rampfmittel sei.

Wenn die Mehrvorlagen dem Reichstage zu gehen werden, liegt noch im dunkeln. Gutem Vernehmen nach sind sie völlig ausgearbeitet. Das Gleiche gilt nicht von der sogenannten Deduktionsvorlage, d. h. von dem Gesetzesentwurf, der die Ausbringung der Mehrkosten regeln soll. Die Mehrvorlagen fallen zunächst eine nicht unerhebliche Verärgerung des Bundesrates ins Auge, während die Verärgerung der Flotte in mäßigen Grenzen bleibt. Daß für diese Vorlagen im Reichstage eine Mehrheit vorhanden ist, kann nicht bezweifelt werden. Diese Mehrheit ist auch so groß, daß sie sich gegen Widerstand durchsetzen vermag. In der Deduktionsvorlage liegt die Sache etwas anders. Manche Politiker meinen, daß die Mehrkosten der Meer- und Flottenverehrung ohne Schwierigkeit aus den Ueberflüssen des letzten Etatsjahres und aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könnten. Dagegen steht die Reichsfinanzkommission, und zwar mit einigem Recht, weil dadurch die Schuldenlastung erheblich verlangsamt würde. Gleichwohl wird es wohl möglich sein, mindestens einen Teil der Mehrkosten aus den laufenden Einnahmen zu decken. Der Reichstag soll dann durch eine Beschlussempfehlung aufgebracht werden. Als solche haben die verschiedenen Regierungen bisher die Aushebung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten ins Auge gefaßt. Neuerdings scheinen sie aber der Aufhebung zugunsten, daß dieser Vorstoß auf starken Widerstand stoßen und für die gesamte Politik überaus bedenklich sein würde. Man nimmt deshalb an, daß eine andere Form

der Besteuerung geplant sei. Monopole, von denen die Rede war, sind nicht beabsichtigt und nicht geplant. Die Aufgabe der Reichsregierung und des Bundesrates würde sein, eine Steuerart zu finden, die bei keiner nationalen Partei und bei keinem bürgerlichen Widerstand stöße, so daß dann Mehrvorlagen und Deduktionsvorlagen mit derselben Mehrheit ohne lange Fänter angenommen werden könnten. Eine solche einmütige und schnelle Annahme würde auf das Ausland einwirken ebenso günstig wie die Mehrvorlagen selbst. Der Herr Reichskanzler hebt vor einer schweren, aber auch großen Aufgabe; möge er die Kraft und die Entschlossenheit haben, sie zu lösen.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Plenarverhandlungen nach mehrstündiger Pause mit der fortgesetzten Beratung des Entwurfs des Innern wieder auf. Zunächst wurde eine von der Budgetkommission beantragte Resolution besprochen, welche sich auf Verlegung einer Novelle zum Beamten- und Offizierspensionsgesetz bezieht, nach der Einkommen aus einer im Aufstehen erfolgten Privatantstellung auf das Aufgehalt angerechnet werden können. Es äußerten sich zu dieser Anregung die Abgeordneten Weßler (Kont.), Kießling (Köln), Erberger, (Zentr.) und Siedelmann (Hörs.), und zwar sämtlich in zustimmendem Sinne. Die Resolution fand hierauf einstimmig Annahme. Eine weitere Debatte rief der Ausgabeposten „Förderung der Seefischerei“ hervor, welcher einen Aufschuß von 25000 zu der bisherigen jährlichen Ausgabensumme von 350000 M. für die Förderung der Seefischerei verlangt; auch dieser Titel wurde einstimmig genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Dienstagssitzung gelangten noch eine größere Anzahl von Ausgabeposten des Etats des Reichsgesetzes des Innern teils bedachtlos, teils nach nur unbedeutender Diskussion zur Annahme. Am Mittwoch befand sich der Reichstag zunächst mit der Interpellation der Zentrumsfraktion über den Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet.

Die Zahl der streikenden Bergleute des Ruhrreviers hat nach neueren Meldungen noch weiter zugenommen; die Gesamtzahl der Streikenden wurde am Dienstagabend auf ca. 200000 geschätzt. Auf verschiedenen Punkten des ausgebeuteten Streikgebietes ist es bedauerlicher Weise bereits zu mangelhaften Ausschreitungen der streikenden Bergleute gekommen, so in Langendreer, Batrop, Hamborn, und noch an anderen Stellen, doch genügt es vorerst überall die ausgebeuteten Polizei- und Gendarmenmannschaften, um die Ordnung schließlichs wieder herzustellen. Die Bergarbeiter halten allerdings einen weitgehenden Schutz der arbeitswilligen Elemente unter den Bergarbeitern für unbedingt notwendig. Im Provinziallandtage zu Münster, ist dem auch am Dienstag ein Antrag auf Schutz der Arbeitswilligen und Gewerbetreibenden im Streikgebiet fast einstimmig zur Annahme gelangt. Der wirtschaftliche Bergmannsstreik hat übrigens auch bereits nach dem Saar- und Mosellrevier übergegriffen, wo auf der Grube Rutenbach etwa 550 Mann in den Ausstand eingetreten sind.

Im preussischen Herrenhause wurde am Dienstag ein Antrag der Konfessionen auf möglichen Schutz der Arbeitswilligen und Gewerbetreibenden bei Streiks eingebracht. Namens der Regierung gab der Unterstaatssekretär Holz im Ministerium des Innern zur Erwiderung eine Erklärung ab, in welcher er versicherte, es werde regierungsmäßig alles zum Schutze der Arbeitswilligen getan, und darauf hinwies, daß erforderlichen Falles die Regierung alle nötigen staatlichen Maßnahmen ergreifen werde. Nach längerer Debatte wurde dann der Antrag einstimmig angenommen.

Esien, 13. März. Ein Auf auf Schutz der Arbeitswilligen. Die Sitzung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter erfolgte folgende Erklärung: Es zeigt sich immer deutlicher, daß der bedrückende Schutz der weiterarbeitenden Bergleute nicht genügt. Aus fast allen Bezirken des Ruhrreviers kommen begründete Klagen über Verhältnisse. Truppenweise kommen die Vertrauensleute des Gewerkschaftsvereins zu den Bureau und beschweren sich, besonders wird betont, daß die Verhältnisse recht oft weniger durch streikende Bergleute als durch fremdes unbefangenes Gendel erregt werden. Wir haben uns auf Grund der Klagen unserer Mitglieder schon mehrfach unter Angabe von Tatsachen an die Behörden gewandt, um einen ausreichenden Schutz der Nichtstreikenden zu erhalten. Die Polizeibehörde hat sich bemüht, in dem angegebenen gefährdeten Punkten mehr Sicherheit zu schaffen mit dem Erfolge, daß die Verhältnisse dort ab- und an anderen Stellen zunehmen. Offensichtlich genügt der bis jetzt zur Verfügung stehende Beamtenapparat nicht. Es besteht keine Aussicht, daß die Behörden, sondern der Staat, wir sehen uns genötigt, das öffentlich festzustellen. Gleichzeitig stellen wir fest, daß die Zunahme der Streikenden nicht auf Streikfälle, sondern aus Furcht vor Ueberfällen und Verletzungen zurückzuführen ist. Wir müssen wir schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß die Wut der zum Streik haltenden sozialdemokratischen und politischen Winge reizt und damit auch die Gefahren für die arbeitenden Bergleute zu nehmen. Wenn unsere Behörden nicht für einen ausreichenden Schutz sorgen,

müssen wir sie für die kommenden ersten Ereignisse verantwortlich machen.

— Inzwischen scheinen auch die Regierungen freigegeben zu haben, daß eine Verärgerung des Schutzes der Arbeitswilligen notwendig ist. Auf Anordnung des Düsseldorf-Regierungspräsidenten Dr. Kruse sind in der Nacht zu Mittwoch und am Mittwoch früh weitere Schutzmannschaften aus Düsseldorf nach Hamborn abgegangen, und zwar zwei Kommissare, 4 Wachmeister und 91 Beamte. Außerdem hat der Regierungspräsident weitere 166 Gendarmen nach Hamborn beordert.

— Unter der Spitzmarke „Warum im Ruhrrevier gestreikt wird“, schreibt man der „Schief. Ztg.“ aus dem Ruhrbezirk:

In einer jüngst abgehaltenen Arbeiterauskunft-Versammlung auf einer der bedeutendsten Zechen hat nach vorhergehenden Ausführungen des Vorsitzenden über den früheren und jetzigen Stand der Zechen sowie über die Auskünfte auf weitere Lohnsteigerungen bei anhaltender guter Konjunktur ein Arbeiterauskunftsmittelglied sich folgendermaßen geäußert:

„Ich habe die „Ruhrbezirksische Arbeiter-Zeitung“ bei mir, woraus ich ersehe, daß auf unserer Anlage die Durchschnittslöhne bedeutend besser stehen, als dieses Blatt sie angibt, auch in den einzelnen Arbeiterkategorien. Wir erkennen auch an, daß am 1. März eine weitere Lohnsteigerung stattgefunden hat und auch durchweg, wenn auch einzelne Klagen über Löhne laut werden, man die gesteigerten Lohnverhältnisse auf unserer Anlage anerkennen muß. Jedoch sind die Lebensmittel derartig gestiegen, daß auch selbst mit den erhöhten Löhnen man noch mangelnde Klagen hört.“

Im Anschluß daran hat ein anderes Auskunftsmittelglied folgendes vorgebracht:

„Die Lohnverhältnisse sind besser als auf manchen anderen Anlagen. Es handelt sich in diesem Jahre nicht um einen Sozialstreik; würde ein solcher beabsichtigt sein, so würde ich dafür eintreten, daß unter Belegschaft nicht mit in den Streik hineingezogen wird. Es handelt sich hier aber um einen Generalstreik, allerdings nicht um einen Sympathiestreik, etwa den Engländern zu Liebe. Der Streik ist von der Organisation aus angeregt, und falls er proklamiert wird, muß man als organisierter Arbeiter mit in den Streik treten. Es handelt sich bei diesem Streik um die Disziplin, die man seiner Organisation gegenüber schuldig ist, nicht etwa um Differenzen und Beschwerden der hiesigen Zechenverwaltung gegenüber.“

Diesen Ausführungen haben sich die anderen Auskunftsmittelglieder, soweit sie dem Alten Verband angehören, angeschlossen, während die dem Gewerkschaften christlicher Bergarbeitern angehörenden sowie die von den Unorganisierten gewählten Arbeiterauskunftsmittelglieder die vorgebrachten Anschuldigungen energig bekämpft und sich gegen einen Streik ausgesprochen haben.

Als: „Grund zum Streiken haben wir nicht, aber streiken tun wir doch, denn die Parteilichkeit hat es so befohlen.“

Bottum, 13. März. Der sozialdemokratische alte Bergarbeiter-Verband bereitet folgende dringende Mahnung an alle streikenden Bergarbeiter: Einige Vorkommnisse der letzten Tage veranlassen uns dringend zur Besonnenheit und Ruhe zu machen. Vor allen Dingen ist es dringend nötig, Zusammenrottungen zu unterlassen. Die Arbeiterseite ruft schon nach Militär und dem Belagerungszustand. Gelingt es, ihr Vorhaben zu verwirklichen, dann leidet unter gerechtem Kampf schwere Schäden. Göt die Mahnung und seid vernünftig. Auch wir möchten der Behörde anheimgeben, auf die fremden Beamten beruhigend einzuwirken. Diese lassen sehr viel Ruhe vermischen. Wo einheimische Sicherheitsorgane den Dienst versehen, machen sich nicht die geringsten Störungen bemerkbar. Diese kennen Land und Leute und wissen, daß ein gutes Wort viel ausmacht. Die Organisation kann und darf nicht zugeben, daß Ordnung, Ruhe und Disziplin gestört werden. Bietet der Organisation keine Schande. Unsere Sache liegt gut. Schon streiken 200 000 Bergleute. Göt darum die brüderliche Mahnung. Führt den gerechten Kampf in Ruhe und Ordnung, meidet den Alkohol, weist alle anrüchigen Elemente aus Eurer Mitte. Der Vorstand des Vereins deutscher Bergarbeiter.

Mülledorf, 13. März. In Hamborn war heute zehn Uhr abends alles ruhig, insbesondere haben sich die gestrigen Vorfälle bei der Ausfahrt der Belegschaften nicht wiederholt. Nur in Bruchteilen fand ein unbedeutender Zusammenstoß mit der Polizei statt; die Ruhe wurde aber sofort wiederhergestellt. Die Polizeikräfte sind heute verdoppelt worden.

Buer, 13. März. Ueber die Ergebnisse des Bergmanns Apollas durch einen Gendarmen wird amtlich noch folgendes mitgeteilt: Die Gendarmen wurde in der Königgrätzstraße mit Steinen beworfen. Als die Gendarmen zur Verhaftung eines der Beteiligten schritt, wurde sie von 5 bis 6 Personen angegriffen und abermals mit Steinen beworfen. Mehrere Male Aufforderung, auszuweichen, leisteten die Tumultuanten keine Folge. Die Gendarmen

war schließlichs gewungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen.

Hamborn, 13. März. Heute nachmittag sind hier vier Parteien verhaftet worden, weil sie auf vereinigter reitende Patrouillen geschossen hatten, und eine Person, weil sie auf einen vorbeigehenden Polizeikommissar mit einem Eisenklotz geworfen hatte. Kravalle haben heute nachmittag und heute abend nicht stattgefunden. Von der Heranziehung von Düsseldorf-Blanen ist vorläufig Abstand genommen worden, nachdem die hiesige Polizei durch ein zweites Gendarmen-aufgebot und durch Polizeibeamte aus den größeren Städten des Rheinlandes verstärkt worden ist.

— Bei den Besprechungen der Zechen mit den Arbeiterauskunftsmitteln soll, der „Morgenpost“ zufolge, den Mitgliedern der Arbeiterauskunftsmittel erklärt worden sein, daß die sämtlichen Forderungen unerfüllbar seien. Die größere Zahl der Zechen soll aber betont haben, daß die Arbeiterauskunftsmittel für Verbesserungen nicht zuständig seien.

Aus Essen, 14. März, wird der „Schief. Ztg.“ gemeldet: Bei der kombinierten Früh- und Mittagsfahrt sollten heute 325 388 Bergleute anfahren; mitteln fehlten 57,86 Prozent. Die Zahl der Streikenden hat sich also im Vergleich zu Mittwoch um 2,87 Prozent verringert. Vielleicht ist dies, wenn auch noch geringe Beförderung darauf zurückzuführen, daß die Arbeitswilligen aus der Entsendung von Militär in das Streikgebiet die Hoffnung schöpfen, die Regierung werde sie nun tatkräftig gegen den Terrorismus der Streikenden schützen.

Dortmund, 14. März. Die Zahl der einfallenden unter und über Tage beschäftigten Bergleute zu der heutigen Morgenfahrt sollte betragen 322 000 Mann. Angefahren sind 132 150 Mann. Es fehlen also 189 850 Mann. Mittags 12 Uhr 30 Minuten trafen ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15 mit einer Maschinengewehr-Abteilung und zwei Schwabronen Jüvarien auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Truppen sind für die Umgegend Dortmunds bestimmt. In der Stadt selbst hofft man mit den Polizeimannschaften auszukommen.

Münster, 14. März. Heute vormittag gehen zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwabronen Karaffiere in den Kreis Hildesheim auf, ferner ein Regiment Infanterie und zwei Schwabronen Jüvarien in den Kreis Dortmund. — Oberbürgermeister Kirchner bleibt im Amt. Der Berliner Döberbergmeister Dr. Kirchner empfing eine Deputation des Berliner Magistrats, die dem Oberbürgermeister das volle Vertrauen des Magistrats ausdrücken und ihn bitten, seine Magistratspflichten aufzugeben. Oberbürgermeister Dr. Kirchner erwiderte darauf, daß er sich dem Gewicht der ihm zugelegten Gründe nicht entziehen könne und daß seine Magistratspflichten bis auf weiteres verbleibe.

Italien.

— Ueber das Attentat auf den König von Italien entnehmen wir der („Schief. Ztg.“) folgenden Bericht: König Humbert von Italien und seine Gemahlin Elena, geborene Prinzessin von Montenegro, sind heute Ziele eines Attentats geworden, bei dem inoffiziell glücklicherweise das Herrscherpaar unverletzt geblieben ist; nur der Führer der den Wagen begleitenden Kavallerie-Abteilung erlitt eine leichte Verwundung. Es liegen darüber bisher folgende Meldungen vor:

Rom, 14. März. Als sich der König heute morgen zur Messe zum Audienz König Humberts nach dem Pantheon begab, feuerte ein Unbekannter Revolvergeschosse auf den König ab. Der König blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Rom, 14. März. In Begleitung des Königs auf der Fahrt nach dem Pantheon befand sich auch die Königin. Während die Majestäten unverletzt blieben, wurde der Kommandeur der den Wagen des Königs begleitenden Kavallerieabteilung, Major Rang, durch den einen der auf den König abgefeuerten zwei Schüsse verwundet.

Rom, 14. März. Der Anschlag auf den König, bei dem, wie jetzt gemeldet wird, drei Schüsse abgegeben wurden, erfolgte in der Nähe der Kirche Santa Maria in der Via Lata beim Corio Umberto und Palazzo Doria. Die Majestäten setzten die Fahrt nach dem Pantheon fort, wo der König dem Unterrichtsminister das Attentat schilderte. Major Rang war vom Pferde gestiegen. Er wurde im Krankenwagen nach dem St. Jakobskrankenhaus gebracht. Der verhaftete Verbrecher gab auf dem Polizeikommissariat an, er heiße Antonio Dalba, sei 21 Jahre alt und Maurer in Rom. Als die Majestäten das Pantheon verließen, wurden sie von der Menge, die sich inschlich auf dem Wege vor dem Pantheon angelammelt hatte, begeistert begrüßt. Die Volksmenge begleitete den königlichen Wagen, der den selben Weg nach dem Quirinal zurückführte, und rief immer wieder: „Es lebe der König!“ „Es lebe die Königin!“ „Es lebe Savoyen!“ Kurze Zeit darauf begab sich der König im offenen Automobil nach dem Kranzhaus, um Major Rang einen Besuch abzustatten. Auf der Ginz- und Fahrt wurde der König wiederum lebhaft begrüßt.

Rom, 14. März. Der Urheber des Attentats ist ein junger, bartloser, verhältnismäßig gut gekleideter Mann mit dem charakteristischen Aussehen eines Apachen. Wie sich beim Verhör herausstellte, ist der Täter mehrfach vorbestraft, dreimal wegen Diebstahls. In den letzten Jahren



**Revaler 1 Abt.**  
officiert  
**G. Kruber's Nchl.**  
**Riehard Schreter.**



## Zur Frühjahrsaison

empfiehlt sich zum

**Reinigen, Auf- und Umfärben sämtlicher Arten Garderoben in Seide, Colonne, Chiffon, Wolle usw.**

Min mit den besten Maschinen der Neuzeit entsprechend ausgestattetes Geschäftsfeld, sichert Ihnen bei größter Schonung der mir anvertrauten Sachen die sauberste Ausführung und bin dadurch in der angenehmen Lage, auch den vornehmsten Ansprüchen zu genügen.

**Theodor Hoheisel,**

Namslau, Schützenstraße 21.

Empfehle meine große Auswahl in

**Ostereiern, Hasen u. Attrappen.**

Frühling eingetroffen:

**Suchard-, Reichard-, Tell-Chokoladen, Leibniz-Kakes, ff. Konfekte.**

**Gustav Jarsetz** vormals **Nicke**

**Konditorei**

Kratauerstraße 6.

Bitte beachten

Sie bei Bedarf in Einkäufen von

**Uhren und Goldwaren**

das Geschäft von

**Jos. Beck** vorm. **E. Jung**

Namslau, Hotel gold. Krone.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

# Hausfrauen

strickt wollene Strümpfe aus

**Breslauer Schoeller-Strickgarn**

Jede Lage mit Original Schoeller-Marke versehen!!

## „SINALCO“

triumphiert überall infolge seiner vorzüglichen Qualität und Bekömmlichkeit.

Es wird das begehrteste alkoholfreie Erfrischungs- und Familiengetränk stets bleiben.

Zur Konfirmation u. Kommunion  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Gebetbücher :: Gesangbücher**  
in allen Preislagen.

**O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau.**

Fernsprecher 224.

## Meine Osterausstellung

ist eröffnet und bietet dieselbe eine sehr große Auswahl von

**Ostereiern**  
in nur guten Qualitäten, sowie verschiedene **Attrappen**  
als passende **Ostergeschenke**.

Um gütigen Zuspruch bittet

**R. Koschwitz.**

# Brennabor

Vornehmste Marke  
Hohe technische Vollendung  
Feinliche Präzisionsarbeit  
Unbegrenzte Haltbarkeit  
Spielend leichter Lauf u. elegantes  
äußere sind Hauptvorzüge  
und in dieser Marke vereinigt



Vertreter: **B. Grahn, Namslau.**

## W. Kelling

Breslau,

**Färberei u. chem. Waschanstalt**

für Damen- und Herren-  
Garderoben, Möbelstoffe.  
:: Portièren usw. usw. ::

**Gardinen-Wäscherei u. Appretur.**

Aufträge vermittelt schnell  
:: :: und spesenfrei :: ::

**S. Schwerin,**  
Namslau.

**Atelier für künstlichen  
Zahnerzatz.**

Nomben, Zahnziehen, Herztöten u.

**Paul Lachmund, Dentist,**  
Namslau,

Ring- und Andreasstraße. Ecke,  
im Hause des Herrn Kaufm. Wzioutek.

**Großer Räumungsverkauf!**  
Wegen Umbau werden sämtliche

**Schuhwaren**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Hochachtungsvoll

**Richard Hauschild,**  
Klosterstraße.

Empfehle meine hochfeinen  
**Röstkaffees**

à Pfd. 1,50 M., 1,60 M., 1,80 M.  
stets frisch geröstet.

**Albert Weigelt**

Schützenstr. 1  
Kaffeerösterei.

Streich-  
fertige  
**OELFARBEN.**  
Lacke Pinsel  
kaufen Sie  
auf u. billig bei:  
**Oscar Tietze**  
Germania-Drogerie.

## Chokoladen-Konfitüren

kaufen  
Sie stets frisch, gut und billig  
bei

**O. Jupe, Schützenstr. 3.**

Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen,  
Zuckerwaren, Kakao, Tee, Röstkaffee.

## Petkauer Gelbhafer

1. Abfaat, 1911 auf leichtem, trockenem Boden  
27 facher Ertrag 2 M. über Durchschnitt.

**Rittorgut Minkowsky**  
bei Rogelwitz.

Samstag empfiehlt

## Fleischpasteten

**R. Koschwitz.**

Roll-, Marinierte-, Delikatess-,  
Bismarck-, Gelee- u.  
Bratheringe, Heringshäutchen,  
Anchovispaste und  
:: :: Sardellenbutter, :: ::  
Delfarbinen in allen Preislagen,  
Saure u. Pfeffergurken,  
Sauer- u. Blautohl,  
Preiselbeeren  
**Albert Weigelt.**  
Schützenstraße 1.

## Stickereien

und Festons Ich versende an Private  
Madopolamstickerei auf Doppelstoff Meter  
10 M. für Beinkleider und Nachtjacken  
Meter 15 und 20 M. Rockstickerei Meter  
30 und 40 M. bunte Stickereien Meter 15  
und 20 M. Wäschebündchen, grosse Aus-  
wahl 10 Meter 20 M. Hemdenpasssen  
(Handarbeit) Stck. M 1,10 M. Klöppelecken  
(Handklöppelei) 60 M. Kisseneinsätze  
„Schlafte wohl“, „Träume süß“ 20 M.  
Klöppelecken Meter 20 M. Muster ver-  
sendet umgehend und franco das

Stickerei-Versand-Haus

**A. Seider, Danzig.**

## Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Herztöten u.

**Oscar Dalibor, Dentist,**  
Namslau, Ring 18 I. Etg

**30 Ztr. gutes Getreide**  
baldigst zu verkaufen. Näheres bei  
Drescher hier.

Für die uns in so reichem Maße erwie-  
senen Aufmerksamkeiten zu unserer  
**Eisenernte** u. zur **Wahlungs-  
feier** unserer Tochter Gertrud mit Herrn  
Karl Pohl sagen wir auf diesem Wege  
herzlichsten Dank.

Namslau, den 14. März 1912.

Karl Menzel und Frau Martha  
geb. Mir.  
Karl Pohl und Frau.

## Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 17. März, nachm. 4 Uhr  
**Generalversammlung**  
bei **Spätlich.**

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Aufnahme neuer Mitglieder in den  
Gästebuch-Vereinigungsbereich.
5. Vortrag.

Hillmann.

## Schützengilde Namslau.

Montag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

## General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Königsschießens.
2. Teilnahme am Bundeschießen in Karlsruhe.
3. Erledigung verschiedener Anträge.  
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der einge-  
gangenen Anträge ist vollständiges Erscheinen der  
Mitglieder dringend notwendig.

Der Schützenmeister.  
Kittner.

## Männer-Turnverein Namslau.

Dienstag, den 19. d. M., abends 9 Uhr

## General-Versammlung

bei Schwantek.

Tagesordnung:

1. Wahl des Abgeordneten zum Kreisturntag.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

## Evang. Männer- u. Jünglings- Verein.

Montag, den 18. März cr., abends  
8 Uhr im Verbergsaale

## Vortrag.

Roy.

## Evang. Verein Junger Männer.

Montag, den 18. März cr., abends  
8 Uhr im Verbergsaale

## Vortrag.

Gäste sind willkommen.

Roy.

## Tischler-, Glaser- u. Drechsler-Innung.

Montag, den 18. April, nachmittag  
3 Uhr findet in Drechsler's Lokal das

## Offen-Vorstands-Quartal

statt. Anmeldungen zur Aufnahme und Frei-  
sprechen sind baldmöglichst einzureichen.

Robert Vosselt, Obermeister.

## Ein Gasthof

in einem großen belebten Dorfe, mit Saal, an  
verkehrsreicher Gasse gelegen, ca. 25 Morgen  
Acker und Wiese, nachweislich sehr gutes Geschäft,  
zu verkaufen. Off. an

**Rieger, Namslau.**

## Der beste Bohnenkaffee ist und bleibt Delica-Kaffee.

Erschätlich nur bei **O. Jupe, Konfitüren.**

## Prima Tafeläpfel

bei **Albert Weigelt.**

## Eine Henne

jügelaußen.  
Bahnhofstr. 6.

Für die vielen Beweise allseitiger Teilnahme beim Heimgange  
meines lieben Gatten und Vaters, sagen wir auf diesem Wege unseren  
herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Saabe, im März 1912.

**Pauline Maskos, geb. Andritschke  
und Kinder.**



**20 gebrauchte  
Fahrräder**  
(Damenräder, Halbrenner und Tourenmaschinen) von  
**12 Mark an verkauft**  
**Thienel, Namslau**  
(im Rathaus).

## MAGGI'S SUPPEN

mit dem Kreuzstern

die besten und wohlgeschmeckendsten!



Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht,  
ebenfalls köstliche Suppen wie mit Fleischbrühe herge-  
stellt. Mehr als 30 Sorten, wie: Reis, Stern-  
chen, Rumsford, Königin, Kartoffel usw.  
Ein Büttel für 2-3 Teller 10 Bfg.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.

## Lüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder  
Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-  
feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei  
Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach bei  
Gottesberg i. Schles.**

## Geschliffene und ungeschliffene Federn

sind zu verkaufen in der Zeit zwischen 12-2 Uhr

**Klosterstraße Nr. 4.**

## Schulentlassene Mädchen und junge Frauen

werden zur Arbeit verlangt.

**A. Bandmann.**

## Altwaren-, Kleider- u. Schnittwarengeschäft

sehr gut gehend, wegen Alter billig zu verkaufen  
im Grenzstädtchen **Bunzl., Prov. Posen.**  
Offerten an

**C. Mutscheller, Kleiderhdlg.**  
Bunzl., Ring 420.

## Donnerwetter

**B.-W. Hustenbonbons**  
wirken famos.  
à Beutel 30 Bfg. **O. Jupe, Konfitüren.**

## So so, also Sie

waren es, die mir  
**Dr. Gentner's  
Weißdunstpulver**

## Goldperle

empfohlen hat. Her-  
lichen Dank! Kaufe nur  
noch diese Marke, denn  
die den Paketen beilie-  
genden Geschenke sind  
nur praktische, reizende und  
brauchbare Gegenstände.  
Alleinig-Fabrikant auch der  
so beliebten Schokolade  
„Nigiri“.

Carl Gentner in Boppingen (Württ.).

## Domaine Schwirz

deckt der englische Halbbluthengst Gabriel, Nappe,  
vom Serpent ++ a. d. Gabriele engl. Halb-  
blut, fremde Stuten für 20 Mark und 1 Mark  
Stallgeld.

## Ein Pferd

zu vermieten, April zu beziehen bei  
**Pelikan.**

## Ein gebrauchter Kinderwagen sowie Sportwagen

sofort zu verkaufen bei  
**Pöhl, Klosterstraße.**

## Wir suchen sofort

vertrauensw. **Frau** oder best. Geschäft  
f. d. Ueberr.  
unser. **Fabrik-Nest-  
Niederlage** f. d. Verkauf n. Gewicht  
(Wohnung genügt).  
Sicherheit verlangt. Off. unt. **Chiffre**  
Deutsche Webereien & Fäbri. J. & S. Breslau.

## Ein Lehrling

kann sich melden bei  
**H. Brand, Barbier**

## Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei  
**Schulmeister Beier,**  
vorm. C. Postfach.

## Bedienungsfrau

für 1/2 Tag in der Woche kann sich melden.  
**D. Jupe, Schützenstr. 3.**

## Suche

bald bessere u. einfachere Schichten,  
Andere Mädchen u. z. Kleinrenten,  
Haushälter, Küstler, Bucher, Jagdwärter, Mäde,  
Thomas Stannok, gewerkschaftl. Stellenvermittl.  
Peter-Paulstraße 6.

## Bedienungsfrau und schulentlassenes Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Off. unter 100 an  
die Exped. d. Blattes.

Eine Wohnung, Bahnhofstraße, bestehend aus  
3 Zimmern und Küche, sofort zu vermieten und  
1. April zu beziehen.

**W. Gottheimer, Kina.**

## Möbliertes Zimmer

1. April zu vermieten. **Klosterstr. 5.**  
5 Zimmer nebst Küche, Alkane und Garten-  
benutzung zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
**R. Wieg.**

1. Etage **Wilhelmstr. 19 c**, mit Garten-  
benutzung event. auch mit Badeeinrichtung bald  
zu vermieten.

**2 Wohnungen u. 1 Laden**  
zu vermieten. **J. Schenke.**

Stube mit Küche und Zubehör zu ver-  
mieten, 1. April zu beziehen.  
**Kraner, Langestr. 17.**

**Langestr. 15, Hochpart. 4 resp. 5 Zimmer,**  
gr. Küche usw. rend. zu verm. 1. April **Weg. 2. Etg.**

Ein möbl. Zimmer nahe des Bahnhofs  
zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

2 große Stuben und 1 kleine sind im ganzen  
oder geteilt zu vermieten und bald zu beziehen  
**Langestr. 7.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,  
Küche und Entree, ist bald zu vermieten und  
April zu beziehen. **G. Rucke, Ring 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern,  
Entree und Küche, Heiglack und Gartenbenutzung,  
ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
**G. Fuhrig.**

1 Möbliertes Zimmer zu vermieten  
und 1. April zu beziehen.  
**Klosterstr. 22, 1. Etg.**

Eine Wohnung ist zum 1. April zu be-  
ziehen.  
**Oskar Weiler,**  
Deutsche Poststr. Nr. 48.

## Eine Wohnung

zu vermieten, bei **Florian, Schwanw. 5.**  
Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten.  
Zu erfragen in  
der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung, Stube und Küche, nebst Zu-  
gehör sofort zu vermieten.  
**Reichelsch.**

## Agenten-Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate  
bei hohem Verdienst überall gesucht..  
**Grüssner & Co., Neurode**  
Holzrouten- und Jalousiefabrik.  
Ges. gesch. Gardinenspanner.

## Persil

wäscht  
selbsttätig  
und  
müheles!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!  
**Ersprobt u. gelobt!**  
Erschließend nur in Original-Paketen,  
niemals lose.

**HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**  
Allein. Fabrikanten auch der selbsttätigen  
**Henkel's Bleich-Soda**

## Heidelbeerblutwein

à Flasche 60 Bfg.  
**Albert Weigelt.**







# Beilage zu Nr. 22 des „Ramslauer Stadtblattes.“

R a m s l a u, Sonnabend, den 16. März 1912.

sich ein heftiges Gefecht, in welchem die Italiener zwei Bajonettsangriffe auf den Feind ausführten. Schließlich wurden die Türken und Kraber in die Flucht geschlagen, sie sollen nach einer Versicherung von italienischer Seite „ungeheure Verluste“ erlitten haben. Die italienischen Verluste betragen angeblich 13 Tote, darunter ein Offizier und 73 Verwundete.

## England.

Im Stände des Bergmannsstreiks in England ist noch keine wesentliche Änderung eingetreten. Die Minenbesitzer hielten am Dienstag vormittag wieder eine Konferenz in London ab, in der es jedoch noch zu keiner Entscheidung kam. Nachmittags erschienen die Grubenbesitzer beim Premierminister Asquith zu einer Besprechung, zu welcher sich auch die Delegierten der Bergarbeiter eingefunden hatten; es ist jedoch über den Ausgang dieser Besprechungen noch nichts näheres bekannt.

Das neue englische Flottenbauprogramm ist jetzt veröffentlicht worden. Es sieht den Bau von 4 weiteren großen Panzerschiffen, ferner von 8 neuen leichtgepanzerten Kreuzern, ferner von 20 Torpedobootzerstörern, sowie von einer Anzahl Unterseeboote und Hilfsfahrzeuge vor. Der Mannschaftsbestand wird um 2000 Mann vergrößert werden. In der Erläuterung zu dem Programm sagt der erste Lord der Admiralität, Lord Fisher, daß der Flottenetat unter der Voraussetzung zusammengestellt worden ist, daß die vorhandenen Flottenprogramme der anderen Mächte keine Erweiterung erfahren, andernfalls könne man natürlich von England nicht verlangen, sich an das vorliegende Programm zu binden. — Die „Times“ erklären, daß es sich bei der endgültigen Festsetzung des Flottenetats als unmöglich erwiesen habe, die erhoffte Reduktion zu erzielen, da die Verzögerungen in der Ausführung des Schiffbaues während des laufenden Jahres die Ausgaben für das kommende Etatsjahr erheblich steigerten. Nur eine kleine Verminderung des Etats werde möglich sein. — Auch die „Daily News“ erwarten nur eine kleine Verminderung des Flottenetats, die weniger als eine Million Pfund betragen werde.

## Spanien.

Das Kabinett Canalejas in Spanien ist einer Umbildung unterzogen worden. Die auswärtige Politik Spaniens dürfte indes durch die Umbildung des Kabinetts keinerlei Veränderungen erfahren, da Garcia Prieto, der bisherige spanische Minister des Auswärtigen, sein Ressort beibehalten hat.

## Rußland.

Für den von seinem Posten zurückgetretenen russischen Botschafter in Konstantinopel, Tscharykow, ist der bisherige Gesandte Rußlands in Belgrad, Hartwig, zum Botschafter ernannt worden. Das „Echo de Paris“ befragt diese Ernennung mißfällig und meint, durch sie würde das Einvernehmen der Mächte der Triple-Entente im Orient schwerlich gefördert werden, da Hartwig als früherer Gesandter Rußlands in Tiflis einer der hauptsächlichsten Gegner des russisch-englischen Abkommens von 1907 über Persien gewesen sei.

Nach einer Zeitungsnachricht aus Philadelphia erklärte der Vertreter der dortigen Schiffbau-Firma Cramp & Sons, daß Rußland beschloffen habe, zwei seiner 4 Dreadnoughts zu 30000 t von dieser Firma bauen zu lassen. Die anderen beiden Dreadnoughts sollen von der Firma Bilders in Barrow gebaut werden. Jedes der vier Schiffe wird einschließlich der Bewaffnung und Panzerung 48 Millionen Mark kosten.

## China.

In Peking und Tientsin dauern nach Privatmeldungen von dort die massenhaften Hinrichtungen fort, die Opfer sind aber keineswegs meuternde Soldaten, Banditen oder vergessene Elemente, sondern arme Leute, welche von den Behörden nach Gutdünken aufgegriffen und dem Todeskessel überliefert werden. Gegen die Meuterer wagt die Regierung nichts zu unternehmen, weil sie angestrichen fürchtet, damit das ganze Heer zum Aufstand zu reizen. Uebrigens werden fortgesetzt aus den verschiedensten Randteilen Chinas drillierte Aufhebungen gemeldet; die Stadt Canton wurde sogar von großen Räuberbanden angegriffen, zwischen ihnen und den Regierungstruppen ist es zu blutigen Kämpfen

gekommen, die noch fortbauern sollen und in denen es bislang auf beiden Seiten schon zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat. An Juanischais Stelle ist jetzt Tangschaoji zum chinesischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

## Mexiko.

Die mexikanischen Rebellen sind von den Regierungstruppen in neuen Kämpfen bei Guilaan und Gomez Palacio geschlagen worden, sie sollen in beiden Gefechten schwere Verluste erlitten haben.

## Provinzielles.

Breslau, 12. März. Hier wurden am Sonntag fünf Mormonen-Missionare, die in dem Hause der Kupferschmiedestraße Nr. 19 Versammlungen abhielten und diesen beiwohnende Leute zu ihrer Seite beschoren wollten, von der Polizei festgenommen und ausgewiesen.

Kreuzburg O/S., 9. März. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde die Abrechnung über die 1908/09 erbaute Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage vorgetragen. Die ursprünglich festgelegte Bausumme von 864000 Mark ist durch verschiedene Abweichungen vom Projekt und vorgenommene Erweiterungen um 201790 Mark überschritten worden. Für die Neu- und Umkipfierung des durch die ausgeführten Wasser- und Kanalarbeiten schädigt gewordenen Straßenpflasters wurde ein weiterer Betrag von 125000 Mark bewilligt. Hieron sollen die Hauptverkehrsstraßen neu, die Hinterstraßen ungepflastert werden. Zur Neuanlage von weiteren 20 ha Rieselröhren und zur Anpflanzung von 800 Obstbäumen auf den Wegen daselbst wurden 47000 Mark bewilligt. Es wird bei der Provinzialhilfskasse ein Obligationsdarlehen im Gesamtbetrage von 380000 Mark aufgenommen werden. (Schles. Zig.)

Lauscha, 11. März. In der Nacht zum Sonntag hatten sich auf der Schlachthofstraße des Fiskus hochste drei junge Burken, die obdachlos waren, zum Schlafen niedergelegt. Sie wurden von herabstürzenden glühenden Schlacken schwer verletzt. Der eine ist bereits tot, auch die beiden anderen dürften mit dem Leben kaum davonkommen.

Leobschütz, 10. März. In der Gemeinde Rittsch sind seit dem Jahre 1906 16 Brände vorgekommen, die vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Um die Täter zu ermitteln, legt der Regierungspräsident in Oppeln jetzt für jeden Fall eine Belohnung von 100 Mark aus.

Janer, 11. März. Montag vormittag wurde die Gruft des vor acht Tagen auf dem hiesigen evangelischen Friedhof beigesetzten Rentiers Grüttner aus Pöschwitz geöffnet und der Sarg nach dem Krankenhaus übergeführt, wo eine Sezierung der Leiche stattfand. Wie das „Begn. Tzbl.“ berichtet, hatte sich Grüttner beim Beischnitten der Hülle einen Dorn in den Handteller gestochen und dadurch eine Blutvergiftung zugezogen, die er, anstatt sofort einen Arzt zu konsultieren, von einem hiesigen Kurpfuscher behandeln ließ. Erst als es zu spät war, wurde ein Arzt herangezogen, der die Überführung Grüttners ins Krankenhaus anordnete, wo dieser jedoch während der Operation verstarb. Die Sezierung der Leiche fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft statt, die gegen den betreffenden Kurpfuscher das Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet hat.

Regensburg, 12. März. Militärisches. Generalleutnant Freiherr von Steinacker, Kommandant von Regensburg, wurde zur Disposition gestellt. Generalmajor von Koch, Kommandeur der 2. Scharf-Feldartillerie-Brigade in Potsdam, wurde zum Kommandanten von Regensburg ernannt, Generalmajor Schallhafer von Ehrenfeld, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade in Posen, wurde zum Kommandanten von Regensburg ernannt. Oberst Neuen du Mont vom Ulanen-Regiment 7 in Saarbrücken wurde mit der Führung der 10. Kavallerie-Brigade beauftragt.

Berlin, 12. März. Vermischtes. In der Berlin-Potsdamer Chaussee stürzte heute morgen gegen 10 Uhr die Militärflieger Leutnant Engwer und Colmich mit ihrem Eindecker von einer Höhe von 300 Meter ab. Dabei erlitt Leutnant Engwer so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt werden

Der Kampf um die Belohnung. Um die Summe von 3000 Mk., die das Berliner Polizeipräsidium auf die Ermittlung des Mörders der Familie Schölgie aus der Alten Jakobstraße 94/95 ausgesetzt hatte, entbrannte ein heftiger Kampf. Von vielen Seiten wurde angenommen, daß der Dreierband-Mittwarenhändler E. für sich allein die ausgeschriebene Summe erhalten wird, und daraufhin ist von nicht weniger als neun Rechtsanwältinnen diese Belohnung befristungslos worden. E. ist nämlich färs verdächtigt, und seine Gläubiger suchen nun auf diese Weise ihr Geld zu bekommen. Damit dürften sie jedoch wenig Glück haben, denn es steht noch gar nicht fest, wie groß der Anteil des E. an der ausgeschriebenen Belohnung von 3000 Mk. ist, weil nicht er sich an die Kriminalpolizei gewandt hat, sondern ein Geschäftsführer, der sich als E. Schölgie vorstellt, sich in Trecklers hatte an E. gefehrt, daß er goldene Uhren und andere wertvolle Schmuckgegenstände außer billig zu verkaufen habe. Da E. aber nur mit Kleinschuldsachen u. dergl. Geschäfte macht, teilte er dem Mittwarenhändler F. aus Dresden, der für Goldwaren sacherberändig ist, das Anerbieten Trecklers mit. Dieser fuhr darauf nach Gltzau und traf sich dort mit Treckler. Da die Zahl der Uhren und der anderen Goldsachen sehr groß und diese auch sehr wertvoll waren, schloßte er Verdacht und machte bei der Kriminalpolizei Anzeige, die später die Verhaftung Trecklers vornahm. Außer den beiden Mittelhändlern sollen auch noch einige andere Zeugen, die wertvolle Angaben zur Aufklärung des Verbrechens und zur Überführung Trecklers machen, Anteile erhalten. Aber selbst, wenn E. die ganze Summe erhalten müßte, so könnten seine Gläubiger, die Arrest auf dem ihm zugehörigen Betrag gelegt haben, nicht befriedigt werden, da die Ansprüche dieser Summe bei weitem übersteigen.

Berlin hat sich seitdem in der Aufregung über ihre Säbne finden. Der Attentäter, der Hausdame Alise Pfitzler, ist am Montagabend in Landau in Schlesien in Haft genommen worden und wird nach Berlin überführt und hier abgerichtet werden. — Die Annahme, daß Pfitzler Berlin gleich nach Verübung des schmerzlichen Verbrechens mit seinem Raube von 125 Mark verlassen habe, hat sich bestätigt. Er war nach Schlesien geflohen und hat sich in den verstreuten

— Die in Bromberg erfolgten Verhaftungen wegen Spionage betreffen, wie verlautet, einen vor kurzem nach Bromberg zugekommenen Militär-anwärter, der viel reiste, und dessen Frau durch vorwermes Aufsitzen und große Gelbabsagen auffiel. Das ihm zum Raub gelegte Geld betrifft die Beschaffung von Freilassungsklären.

— Großes Glück, daß zu einer Spionen-bande gehörige fährer Willkesshaber Schutzmann Claus (im am 9. d. M., wie schon tele-graphisch gemeldet, von der Straßenramm Aurtich wegen Raubdiebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus, 10jährigem Exerzium und Polizeiaufsicht verurteilt worden. — Ueber den Lebensgang des Angeklagten ergab nach der „Schl.“, Sig.“ die Verhählung, daß Claus, der Sohn eines Sendarmenwachtmeisters, das Gymnasium bis zur Tertia beendigt hat und dann als Raufmann und Zeltungsreporter tätig war, bis er bei der Patronenfabrik eintrat. Er brachte es zum Unterrichter und wurde dann Schutzmann in Willkesshaven. Claus war dienlichlich sehr be-fähigt und tüchtig; aber er hatte keine Passiven, und um sich Geld dazu zu verschaffen, wurde er erglühiger Spion und außerdem das Haupt einer Einbrecherbande. Als man im Herbst v. J. nach den Einbrechern forschte, wurde bei der Unter-suchung einigen verdächtigen Personen Claus selbst von einem Polizeigenossen gesteuert, und eine darauf hin bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung förderte eine Menge gefährlicher Sachen zutage. Claus wurde mitfangt den Schuhtanten Jänke und Hamel verhaftet. Nach einigen Wochen ent-

**Röln, 9. März.** In der Dunkelheit stieg auf der Schaupl. zwischen Aachenfeld und Esch ein Automobil mit einem unbedeutenden Fußw. zum aufkommen. Der Besizer des letzteren wurde getötet, die Insassen des Kraftwagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Raffel, 9. März.** In den Waldungen bei Großen-Witte wurde ein Jägertrupp bestehend aus 30 Männern, Frauen und Kindern durch Genadmänner ausgespielt, fünf von den Jägern, deren Signamente die in dem Stadtbriebe bezeichneten Merkmale der Mörder des Fürstern Romanus aufwiesen, wurden festgenommen und dem Landgericht Raffel zugeführt.

**Trier, 9. März.** Durch Einkürz. einer Betonmauer auf dem Hymenweg Hagendingen wurden 15 Arbeiter verchlittet. Einer ist tot, mehrere sind lebensgefährlich verletzt.

**\*\*\* (Hausbrieffastten.)** Um dem Publikum die Postlagen möglichst ohne Verärgerung zu stellen zu können, ist die Postverwaltung bemühigt die Korrespondenten auf die Vorteile von Hausbrieffastten hinzuweisen. Da, wo Hausbrieffastten angebracht sind, ist es dem Briefträger möglich ohne Aufenthalt die Postlagen abzuliefern. Es wird dadurch schneller seine Bestellung beenden haben und die Einwohner werden eher in den Besitz ihrer Postsendung gelangt sein. Sobald der Briefträger an einer Wohnung einen Hausbrieffasten findet, ist er verpflichtet, die Postsendungen zu überreichen.

Die Post kommt an		Die Post bringt		Der Postgang		Es werden befördert	
aus	an	an	an	Werte	Stücke	Werte	Stücke
		12 9/10	B.	7 8/10	—	11 9/10	—
Preußen	Reichthal	7 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
	Gratküste	7 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
	Gratküste	11 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
Preußen	Preußen	12 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
	Gratküste	12 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
Preußen	Schlesien	13 5/10	B. P.	9 9/10	9 9/10	11 9/10	—
	Gratküste	3 5/10	B. P.	4 5/10	4 5/10	—	—
Preußen	Preußen	6 5/10	B. P.	7 5/10	7 5/10	—	—
	Gratküste	6 5/10	B. P.	7 5/10	7 5/10	—	—
Preußen	Preußen	6 5/10	B. P.	7 5/10	7 5/10	—	—
	Gratküste	7 5/10	B. P.	7 5/10	7 5/10	—	—
Preußen	Preußen	7 5/10	B. P.	7 5/10	7 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
Preußen	Preußen	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—
	Gratküste	9 5/10	B. P.	9 5/10	9 5/10	—	—</

**Flechten**  
 abzusetzen und weiches Schuppenflechten  
 akrop. Krätze, Nesselsucht, etc., also fast  
**offene Füße**  
 Schindeln, Schuppenkrätze, Aderchen, Moos  
 Fliegen, alle Wunden etc. sehr heilsam!  
 wer **hierher verpöblich hofft**  
 paktet in wozu, macht noch einen Versuch  
 mit der besten **Wundsalbe**  
**Rose-salbe**  
 hat verkauft haben. Preis Mark 1.15 u. 2.25.  
 Genußschreiben ganz täglich ein-  
 mal in Oelgeschloß, verpackt in  
 v. F. Schubert & Co. Weinbiller-Druckerei.  
 München.  
 Im Laden in den Apotheken.